

Jazz-Gottesdienst Liebethaler GrundTon – Sonntag 11.10.2015 - 10.00 Uhr
Posaunenchor Graupa + Band

I Eröffnung und Anrufung		
Geläut		
Musik	Er weckt mich alle Morgen (Intrada)	Pos+Band
Begrüßung		Nitzsche
Lied	EG 452, 1+2 Er weckt mich alle Morgen	Pos+Band
Eingangsgebet		
II Verkündigung und Bekenntnis		
Biblische Lesung	Jesaja 54, 7-12	Lektor
Lied	EG 286, 1-4 Singt, singt dem Herren neue Lieder	Pos+Band
Musik	Nun danket alle Gott (Instrumental)	Pos+Band
Bekenntnis	Text	Gemeinde
Predigt	2. Kor. 9, 6-15	Nitzsche
Lied	SVH 73, 1-3 Wir haben Gottes Spuren festgestellt	Pos+Band
Dankopferankündigung		Nitzsche
Dankopferlied	EG 293, 1+2 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all	Pos+Band
Dankopfer + Gebet		Nitzsche
III Sendung und Segen		
Fürbitten + Vater Unser		Ni+ Sprecher
Bekanntmachungen		Nitzsche
Lied	EG 503, 7+8 Geh aus mein Herz	Pos+Band
Segen	Segen (mit durch die Reihen anfassen)	Nitzsche
Nachspiel	Geh aus mein Herz (Intrada)	Pos+Band

Begrüßung

EG 452 Er weckt mich alle Morgen

1. Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue
so, wie ein Jünger hört.

Eingangsgebet

Biblische Lesung (Jesaja 54, 7-12 Basis Bibel)

7 »Für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, aber weil ich dich von Herzen liebe, hole ich dich wieder heim.

8 Als der Zorn in mir aufstieg, habe ich mich für einen Augenblick von dir abgewandt. Aber nun will ich dir für immer gut sein. Das sage ich, der HERR, der dich befreit.

9 Zur Zeit Noachs schwor ich: 'Nie mehr soll das Wasser die Erde überfluten!' So schwöre ich jetzt: 'Nie mehr werde ich zornig auf dich sein und nie mehr dir drohen!

10 Berge mögen von ihrer Stelle weichen und Hügel wanken, aber meine Liebe zu dir kann durch nichts erschüttert werden und meine Friedenszusage wird niemals hinfällig.' Das sage ich, der HERR, der dich liebt.«

11 »Du heimgesuchte, verwüstete, preisgegebene Stadt! Ich gründe deine Mauern auf ein Fundament aus Lapislazuli, ich bette ihre Steine in kostbaren, unzerstörbaren Mörtel.

12 Deine Mauerzinnen mache ich aus Rubin, deine Tore aus Karfunkelstein und die Mauern schmücke ich mit kostbaren Edelsteinen.

EG 286 Singt, singt dem Herren neue Lieder

1. Singt, singt dem Herren neue Lieder,
er ist's allein, der Wunder tut.
Seht, seine Rechte sieget wieder,
sein heilger Arm gibt Kraft und Mut.
Wo sind nun alle unsre Leiden?
Der Herr schafft Ruh und Sicherheit;
er selber offenbart den Heiden
sein Recht und seine Herrlichkeit.

2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen,
und seine Wahrheit stehet fest;
er trägt sein Volk auf seinen Armen
und hilft, wenn alles uns verlässt.
Bald schaut der ganze Kreis der Erde,
wie unsers Gottes Huld erfreut.
Gott will, dass sie ein Eden werde;
rühm, Erde, Gottes Herrlichkeit!

3. Frohlocket, jauchzet, rühmet alle,
erhebet ihn mit Lobgesang!
Sein Lob tön im Posaunenschalle,
in Psalter- und in Harfenklang!
Auf, alle Völker, jauchzt zusammen,
Gott macht, dass jeder jauchzen kann;
sein Ruhm, sein Lob muss euch entflammen,
kommt, betet euren König an!

4. Das Weltmeer brause aller Enden,
jauchzt, Erde, Menschen, jauchzt vereint!
Die Ströme klatschen wie mit Händen;
ihr Berge, hüpf, der Herr erscheint!
Er kommt, er naht sich, dass er richte
den Erdkreis in Gerechtigkeit
und zwischen Recht und Unrecht schlichte;
des sich die Unschuld ewig freut.

Text: Matthias Jorissen 1798

Melodie: Nun saget Dank und lobt den Herren (Nr. 294)

Nun danket alle Gott (Instrumental)

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott
als die ewige Quelle in mir
und außerhalb meiner — manchmal ganz nah
und manchmal unendlich weit,
aber immer da — schöpfend, heilend und
am Leben haltend.

Ich glaube an Jesus Christus,
der den Gleichklang liebte und lebte
mit sich, mit Gott und den Menschen;
in allem echt und dennoch im Lot;
im Werden und Wachsen,
im Reden und Handeln,
im Sterben und Leben,
im Mensch- und im Gottsein.

Ich glaube an die Kraft
dieses Heiligen Geistes,
die wirkt für mich und durch mich,
die Ungeahntes und nie Dagewesenes möglich macht,
die immer wieder Grenzen überwinden hilft
in meinem Kopf und auf dieser Welt.
Darauf vertraue und baue ich im Leben und im Tod.
Amen.

Predigt (2. Kor. 9, 6-15)

6 Denkt daran: Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte.

7 Jeder soll so viel geben, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Es soll ihm nicht Leid tun und er soll es auch nicht nur geben, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Gott liebt fröhliche Geber!

8 Er hat die Macht, euch so reich zu beschenken, dass ihr nicht nur jederzeit genug habt für euch selbst, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt.

9 Dann gilt von euch, was in den Heiligen Schriften steht: »Großzügig gibt er den Bedürftigen; seine Wohltätigkeit wird in Ewigkeit nicht vergessen werden.«

10 Gott, der dem Sämann Saatgut und Brot gibt, wird auch euch Samen geben und ihn wachsen lassen, damit eure Wohltätigkeit eine reiche Ernte bringt.

11 Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Dann werden viele Menschen Gott wegen der Gaben danken, die wir ihnen von euch übergeben.

12 Dieser Liebesdienst soll ja nicht nur die Not der Gemeinde in Jerusalem lindern, sondern darüber hinaus viele Menschen zum Dank gegen Gott bewegen.

13 Wenn ihr euch in dieser Sache bewährt, werden die Brüder und Schwestern in Jerusalem Gott dafür preisen. Sie werden ihm danken, dass ihr so treu zur Guten Nachricht von Christus steht und so selbstverständlich mit ihnen und mit allen teilt.

14 Und weil sie sehen, dass Gott euch in so überreichem Maß seine Gnade erwiesen hat, werden sie für euch beten und sich nach euch sehnen.

15 Lasst uns Gott danken für sein unsagbar großes Geschenk!

Liebe Gemeinde,

„Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte.“ – Mit einer Bauernregel beginnt unser Predigtabschnitt. Bauernregeln fassen die Erfahrungen vieler Generationen zusammen, die diese mit der Natur, mit Wind und Wetter und den Gesetzen des Wachstums gemacht haben. Gutes Saatgut, zur rechten Zeit ausgebracht, garantiert eine reichliche Ernte und genügend Nahrungsmittel – so unterstellt es das Sprichwort. – So eine Bauernregel ist griffig und trifft im Großen und Ganzen zu. Aber für heute brauchen wir mehr als eine Bauernregel. Denn unsere Welt hat sich nicht nur seit Paulus Zeiten, sondern allein in den letzten 50 oder 60 Jahren enorm verändert. Das fällt uns beim Erntedankfest auf, das hier in Liebenthal ja keine reines Erntedankfest ist, sondern Abschlussgottesdienst des Liebenthaler GrundTons. Wir schauen nicht nur dankbar auf das, was in diesem Jahr auf den Feldern, Obstplantagen, Weinbergen und Wäldern, in den Ställen, Seen oder im Meer herangewachsen ist. Wir danken für alles, was uns satt macht, auch geistig und geistlich, für Produkte und Dienstleistungen, für Ideen und Prozesse, für Menschen und Beziehungen, die uns tragen, für Kunst, Kultur und Musik.

Ein Blick in die Dörfer oder in den ländlichen Raum macht deutlich, wie rasant sich unsere Welt verändert hat. Die „Folgen des Agrarstrukturwandels – Erntedankfest ohne Bauern“, so laß ich es jetzt in einer Zeitschrift. In Zahlen ist das schnell dargestellt. Im Jahr 1950 war noch fast ein Viertel der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, heute sind es noch 1,5 Prozent. 1950 erzeugte ein Landwirt die Lebensmittel für etwa 10 Personen - heute für 145 Personen. Durch die Mechanisierung und Automatisierung von Prozessen, durch den technischen, biologischen und organisatorischen Fortschritt in der Landwirtschaft sind die Erträge in den letzten 5 Jahrzehnten hier in Deutschland enorm gestiegen. Seit 1950 hat sich die Milchleistung der Kühe verdreifacht (2.480l > 7.620 Liter), die die Legeleistung von Hennen verdoppelt (1950: 86 - > 280 Eier), der Getreideertrag pro ha hat sich in diesem Zeitraum verdreifacht (27,3 dt/ha -> 80,7 dt/ha). Und während man für die Bewirtschaftung von 100 ha Ackerland in den fünfziger Jahren noch 36 Arbeitskräfte benötigte, sind es heute 0,5 Arbeitskräfte.

Das Erntedankfest macht deutlich wie unterschiedlich unsere Lebensräume auch in unseren Kirchen und Gemeinden sind. „Pflügen und Streuen“ im direkten Sinn ist für die meisten weit weg. Unser Lebenswelten unterscheiden sich: die einen erfreuen sich ihrer Unabhängigkeit, an einem reichen Maß an Ernte ihres Lebens, die anderer erleben sich als Angewiesene staatlicher Unterstützung. Dennoch leben wir in einem der reichsten Länder der Welt, in dem sich viele (fast) alles kaufen können. Die Herstellung all dessen, wofür wir heute danken, ist dennoch harte Arbeit oder organisatorisch-technische Perfektion.

Zum Erntedankfest steht uns aber auch das Unheil in unserer Welt vor Augen: die Menschen, die vom Segen des Lebens abgeschnitten sind, die zu uns geflohen sind oder noch fliehen vor Terror, Krieg, Tod und Hunger. Sind wir bereit, vom Segen, den wir bekommen, zu teilen?

Den Unterschied der Lebenswelten gab es auch zur Zeit unseres Bibeltexes, aber Paulus sieht ihn nicht als Kluft, sondern als Chance. Auf dem Apostelkonzel in Jerusalem hatte Paulus versprochen, der verarmten Gemeinde in Jerusalem zu helfen. Dieses Versprechen löst er hier mit dem Aufruf zu einer Kollekte ein. Er wirbt für eine großzügige Geldsammlung für die Jerusalemer Gemeinde. Dabei ist eins von Anfang an klar: Es geht nicht nur um eine materielle Hilfe für die verarmte Gemeinde und er will auch keine Einbahnstraße von Begüterten hin zu Bedürftigen. Es geht ihm um die Stärkung der Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft ist reich, weil sie eine Segensgemeinschaft ist. Sie ist reich, weil sie Gott hat, reich im Glauben, weil ihr Gott bei denen ist, die nichts haben, die sogar ihr Leben verloren haben: Er kommt sogar zu den Toten. Und dieser Reichtum gehört geteilt.

Weil ihr aus dem Reichtum von Gottes Segen lebt, braucht ihr keine Angst haben, dass für euch nicht genug übrigbleibt, sagt Paulus. Die Freude über den empfangenen Segen vertreibt die Sorge, ob wohl noch genug für mich übrig bleibt.

Paulus weißt an anderer Stelle die Gemeinde in Korinth auf ihren Reichtum hin, der weniger äußerer Art ist: „Ihr habt alles im Überfluss: Glauben, kraftvolles Wort, Erkenntnis, guten Willen und die gegenseitige Liebe.“(2.Kor. 8,7). Das ist heute in unseren Gemeinden nicht anders: Gott hat seine Gnade in ganz unterschiedliche Begabungen verteilt. Davon dürfen wir auch heute etwas erleben: Gott danken und seine Güte erleben in der Musik, die uns anregt, mitnimmt, mitreißt. In unseren Gemeinden gibt es viele Begabungen. Der geschenkte Glaube, das Engagement für den Erhalt unserer Schöpfung, die solidarische Liebe mit anderen gehören mit auf den Erntedankaltar. Sie machen unser Leben miteinander reich. Wir feiern heute miteinander Gottesdienst – Liebthaler GrundTon. Wenn es am Anfang des Liebthaler GrundTons vor 5 Jahren nicht ein paar Mutige aus dem Arbeitskreis Offene Kirche Liebthal gegeben hätte, die damals sagten: Wir machen das! und Wir schaffen das – auch indem wir selbst bereit sind, das Risiko zu tragen, dann stünden wir heute nicht an dieser Stelle. Die Begründer des Liebthaler GrundTons haben nicht spärlich, sondern mit vollen Händen und aus vollem Herzen gesät. Und heute stehen wir vor einer reichen Ernte – und da können Sie ruhig mal klatschen! – was sonst in Predigten ja eher selten geschieht.

Zum reichen Schatz dessen, womit uns Gott beschenkt, gehört auch die Musik und heute ist es eine interessante Mischung: Posaunenchor und Jazzband, Choräle, die uns in einem anderen, neuen Gewand begegnen. Wir danken Gott, wie bunt unser Leben ist, wie reichhaltig die Musik. Zur Ernte des Jahres, die wir genießen, zu den Früchten nach mühevoller Aussaat gehören eben auch die Musik, all das Gute, das wir erfahren und entdecken: in der eigenen Biographie, im Miteinander, auf Arbeit, in der Gesellschaft und auch in unserer Kirchgemeinde.

Wir sind reich beschenkt und Paulus gibt einen Ausblick mit einem Bild aus der Landwirtschaft: „Gott, der dem Sämann Saatgut und Brot gibt, wird auch euch Samen geben und ihn wachsen lassen, damit eure Wohltätigkeit eine reiche Ernte bringt. Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt.“ Uns ist ein Mehr, ein Überströmen an Möglichkeiten geschenkt, deshalb stehen wir in der Freiheit, andern an diesen Gütern Anteil zu geben. Dabei geschieht mehr als ein Ausgleich zwischen Begüterten und Bedürftigen. Wir stehen vielmehr in einer Segensgemeinschaft. Wo Menschen teilen und sich mitteilen, da vermehrt sich der Segen über das Geteilte hinaus. Da werden andere aufmerksam und zu eigenem Handeln angeregt. Wenn Menschen nicht nur darauf gesehen haben, dass für sie genügend übrigbleibt, sondern mit freiem Herzen ausgeteilt und mitgeteilt haben von ihren Lebensquellen, dann hat das auch immer Kreise gezogen.

Paulus macht Mut: „Teilt, ihr habt doch genug! Vertraut auf Gott, der euch so reich beschenkt hat, der das Leben selber ist. Ihr werdet keinen Mangel haben. Und wenn Menschen in Not dankbar und sehnsuchtsvoll nach Deutschland blicken, dann nehmt das als Kompliment und seht nicht sofort die gefürchtete Überforderung.“

Wer entdeckt hat, das Gott uns genug zum Leben gegeben hat – im griechischen Text steht da „ihr habt so viel um autark zu leben (αὐτάρκειαν ἔχοντες) – der kann sich auch verabschieden vom „immer mehr, immer billiger und zu jeder Zeit“, von dem wir wissen, dass es uns und der gesamten Schöpfung nicht gut tut.

„Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte.“ Manches der Probleme, vor den wir heute stehen, ist auch selbst gemacht. Ein Weltwirtschaft, die in erster Linie auf das freie Spiel der Marktkräfte ohne ausreichende soziale Bindung setzt, die produziert ein Gefälle zwischen arm und reich, die produziert Fluchtursachen und Kriege. Dort holt uns die Saat der Vergangenheit ein. Wer aus vollem Herzen sät und die Gaben Gottes teilt, der baut an einer solidarischen Segensgemeinschaft. Dazu sind wir eingeladen – mit allen Sinnen. Dankbar für das, was Gott uns schenkt und aus fröhlichem Herzen bereit, diese Gaben zu teilen. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe. Amen.

Lied SVH 73, 1-3 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

1. Wir ha-ben Got-tes Spu-ren fest-ge-stellt auf un-sern Men-schen - stra-ßen,
 Lie - be und Wär-me in der kal-ten Welt, Hoff-nung, die wir fast ver - ga - ßen.
 Zei-chen und Wun-der sa-hen wir ge-seh-n in längst ver-gang-nen Ta - gen.
 Wird Gott auch uns - re We - ge gehn, uns durch das Le-ben tra gen?

2. Blühende Bäume haben wir gesehn,
 wo niemand sie vermutet,
 Sklaven, die durch das Wasser gehn,
 das die Herren überflutet.

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
 hörten, wie Stumme sprachen,
 durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
 Strahlen, die die Nacht durchbrachen.

Dankopferankündigung

Danken möchten wir für die Kollekte des vergangenen Sonntags in Höhe 100,00 € Und für die Spenden der beiden Konzerte am Freitag und Sonnabend mit insgesamt 2.567,00 €
 Heute sammeln wir das Dankopfer für die Aufgaben unserer eigenen Gemeinde / Liebenthaler GrundTon

Dankopferlied EG 293 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all,
 lobt Gott von Herzensgrunde,
 preist ihn, ihr Völker allzumal,
 dankt ihm zu aller Stunde,

dass er euch auch erwählet hat
und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit
tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
erscheinet Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit,
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja.

Dankopfergebet

Gepriesen seist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt.
Dein ist alles, was wir sind und haben.
Nimm diese Zeichen unseres Dankes an zu deiner Ehre
und segne sie zum Dienst der Liebe. Dir sei Ehre in Ewigkeit

Fürbittgebet

Frisches Brot,
saftiges Obst, gesundes Gemüse,
bunte Blumen.

Dank sei dir, Gott,
für deine guten Gaben.

Freundliche Gesichter,
frische Musik, satte Klänge,
mitreisende Rhythmen.

Mit allen Sinnen können wir spüren,
wie freundlich du bist,
und wie gut du es mit uns meinst.

Wir haben mehr als genug
und manchmal auch zu viel.
Was du wachsen und gedeihen lässt,
reicht für alle.

Deswegen bitten wir dich:
Lass uns bei all unserem Reichtum
die nicht vergessen,
für die - hierzulande und anderswo -
das tägliche Brot keine Selbstverständlichkeit
und alles andere purer Luxus ist.

Lass uns zu Botinnen und Boten
deiner Güte werden.
Lass uns teilen,

was wir im Überfluss haben.
 Lass uns den Hunger auf Erden mindern
 und die Not in der Welt lindern.
 In deinem Namen,
 Gott.
 Damit alle satt werden

Vater Unser

Abkündigungen

EG 503, 7+8 Geh aus mein Herz

7. Der Weizen wächst mit Gewalt;
 darüber jauchzet jung und alt
 und rühmt die große Güte
 des, der so überfließend labt
 und mit so manchem Gut begabt
 das menschliche Gemüte,
 das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
 des großen Gottes großes Tun
 erweckt mir alle Sinnen;
 ich singe mit, wenn alles singt,
 und lasse, was dem Höchsten klingt,
 aus meinem Herzen rinnen,
 aus meinem Herzen rinnen.

Segen

Gott segne deinen Blick zurück und deine Schritte nach vorn.
 Gott segne den Weg, den du jetzt gehst.
 Gott segne das Ziel, für das du jetzt lebst.
 Gott segne die Menschen, die dir begegnen.
 Gott segne, was deinen Glauben nährt.
 Gott segne, worauf deine Hoffnung ruht.
 Gott segne, was deine Liebe wachsen und blühen läßt.
 So segne dich der dreieinige Gott,
 der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Nachspiel Geh aus mein

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:



2. Blühende Bäume haben wir gesehen,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet.

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten, wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen, die die Nacht durchbrachen.

Lied EG 293 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all,
lobt Gott von Herzensgrunde,
preist ihn, ihr Völker allzumal,
dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählet hat
und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit
tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
erscheinet Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit,
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja.

Fürbittgebet – Vater Unser

Lied EG 503, 7+8 Geh aus mein Herz

7. Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte,
das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

Segen

Geh aus, mein Herz (Intrada)

Mitwirkende:

Posaunenchor Graupa

1.Trp.: Albrecht Haasemann, Elisabeth
Zschernig, Norbert Lober 2. Trp.: Heike
Creutz, Wolfram Müller Tenor: Ralf Hüb-
schmann, Mario Schmidt, Andreas Fiedler
Bass: Uta Haasemann, Sebastian Zschernig
Tuba: Henning Loeber Leitung: Wiebke Gro-
eschel

Band

Violine + Gesang: Ruth Groß
Altsaxophon: Laura Groß
Percussion: Elisabeth Groß
Piano: Christian Helm
Bass: Ulrich Hofmann
Schlagzeug: Armin Groß

Wer mit vollen Händen sät...

Jazz-Gottesdienst - Liebethaler GrundTon 2016
Sonntag, 25.09.2016, 10.00 Uhr - Ev.-Luth. Kirche Liebethal

I Eröffnung und Anrufung

Er weckt mich alle Morgen (Intrada)

Begrüßung

Lied EG 452, 1+2 Er weckt mich alle Morgen



2. Er spricht wie an dem Tage, / da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage; / nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue, / die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue / so, wie ein Jünger hört.

Eingangsgebet

II Verkündigung und Bekenntnis

Biblische Lesung (Jesaja 54, 7-12)

Lied EG 286, 1-4 Singt, singt dem Herren neue Lieder



1. Singt, singt dem Her-ren neu-e Lie-der, er ist's al-lein, der Wun-der tut.



Seht, sei-ne Rech-te sie-get wie-der, sein heil-ger Arm gibt Kraft und Mut.



Wo sind nun al-le uns-re Lei-den? Der Herr schafft Ruh und Si-cher-heit;



er sel-ber of-fen-bart den Hei-den sein Recht und sei-ne Herr-lich-keit.

2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen,
und seine Wahrheit stehet fest;
er trägt sein Volk auf seinen Armen
und hilft, wenn alles uns verlässt.
Bald schaut der ganze Kreis der Erde,
wie unsers Gottes Huld erfreut.
Gott will, dass sie ein Eden werde;
rühm, Erde, Gottes Herrlichkeit!

4. Das Weltmeer brause aller Enden,
jauchzt, Erde, Menschen, jauchzt vereint!
Die Ströme klatschen wie mit Händen;
ihr Berge, hüpf, der Herr erscheint!

3. Frohlocket, jauchzet, rühmet alle,
erhebet ihn mit Lobgesang!
Sein Lob tön im Posaunenschalle,
in Psalter- und in Harfenklang!
Auf, alle Völker, jauchzt zusammen,
Gott macht, dass jeder jauchzen kann;
sein Ruhm, sein Lob muss euch entflam-
men, / kommt, betet euren König an!

Er kommt, er naht sich, dass er richte
den Erdkreis in Gerechtigkeit
und zwischen Recht und Unrecht schlichte;
des sich die Unschuld ewig freut.

Nun danket alle Gott (Instrumental)

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott
als die ewige Quelle in mir
und außerhalb meiner — manchmal ganz nah
und manchmal unendlich weit,
aber immer da — schöpfend, heilend und
am Leben haltend.

Ich glaube an Jesus Christus,
der den Gleichklang liebte und lebte
mit sich, mit Gott und den Menschen;
in allem echt und dennoch im Lot;
im Werden und Wachsen,
im Reden und Handeln,
im Sterben und Leben,
im Mensch- und im Gottsein.

Ich glaube an die Kraft
dieses Heiligen Geistes,
die wirkt für mich und durch mich,
die Ungeahntes und nie Dagewesenes möglich macht,
die immer wieder Grenzen überwinden hilft
in meinem Kopf und auf dieser Welt.
Darauf vertraue und baue ich im Leben und im Tod. Amen.

Predigt (2.Korinther 9, 6-15)

Lied SVH 73, 1-3 Wir haben Gottes Spuren festgestellt



1. Wir ha-ben Got-tes Spu-ren fest-ge-stellt auf un-sern Men-schen - stra-ßen,



Lie-be und Wär-me in der kal-ten Welt, Hoff-nung, die wir fast ver - ga - ßen.



Zei-chen und Wun-der sa-hen wir ge-schehn in längst ver-gang-nen Ta - gen.